

# F - Die Rune - Q

## Die Vorgeschichte zum Swafnirkonvent in Thorwal von Kolja Marold

„Wohin führst du mich?“ warf die Dunkelheit meine Worte fetzenweise zurück. Seine Fackel schwenkte weit voraus hinter Biegungen, deren Wände den Schein fraßen. Stein reihte sich an Stein, die Deckenhöhe ließ mich duckend rennen. Wie konnte er mit seinen kurzen Beinen so schnell sein? Der Weg fiel abwärts, die Felskanten warfen wirre Schatten, bildeten Formen, Gesichter, Grimassen links und rechts, aber ich mußte laufen. Sein ekliger Geruch wirbelte noch in der abgestandenen Luft, verratend, daß er hier entlang gekommen war, der Gnom, dessen dauerndes Gemurmel sich irgendwo dort vorne verborgen hielt. Kärglich zeigte die Fackel noch meinen Weg, ich mußte in seinem Licht bleiben, ich selbst hatte keines! Sich entfernend hörte ich sein meckerndes Gelächter noch einmal, bis ich endgültig verloren in der Schwärze nur mehr meinem eigenen keuchenden Atem lauschen konnte. „Albrix!“ Zornig stampfte ich mit dem Fuß auf: „Albrix, verdammst noch mal!“

Wach! Mein Herz klopfte, schnaufend saß ich aufrecht auf meinem Ruderbrett. Meine alten Knochen mochten diesen harten Ducht nicht mehr, selbst beim Klatschen der Wellen an die Reling konnte ich meinen Rücken protestierend knacken hören. „In so olden Jah'n noch 'ne Lieb' jefundn, Brid?“ Sorin schaute unter ihrem Wolltuch hervor und rekelte sich auf ihrem Ruderbrett, auf dem sie sich zusammengekauert hatte. Ich verstand nicht. „Na, wer is'n dieser Alberix?“ Und nun verstand sie nicht, als ich unsicher die Augenbrauen zusammenzog „Wer? Ich ... ich weiß es nicht.“

Die Insel Dibrek in den Olportsteinen hatten wir bald erreicht. Ilva Lebensbörnsen, eine etwas vereinsamte Geweihte des Wals, hatte mich zu sich bestellt. Ich fragte mich, was es sein mochte, daß meine Anwesenheit als Hochgeweihte des Swafnir nötig war?

Die anstrengende Reise hatte sich gelohnt, ein beeindruckender Fund! Eine Statue! Ein grünveralgter Wal, emporstrebend aus einem Wellenfeld! Er war am Strand ausgegraben worden von einem Kind. Unzweifelhaft war diese Entdeckung ein Vermächtnis des Swafnirglaubens. Ich würde nicht soweit gehen und ihren Ursprung in Alt-Hjaldingard suchen, wie sich die wunderliche Ilva gleich ereiferte. Auch wenn ich zugege-

ben nie zuvor eine solche Arbeit gesehen hatte. Gute Schnitzarbeit, ich kenne eine Handvoll Handwerker, die das auch können, doch das Material ... Erst dachten wir, es wäre Holz, aber inzwischen glaube ich, es ist aus Knochen, aus einem großen, menschengroßen Stück Knochen.

Der Sockel der Statue verhieß, als er von Sand und Salzkruste befreit war, das eigentliche Geheimnis: Eine Runeninschrift. Ilva vermochte sie nicht zu deuten. Deshalb hatte sie mich gerufen, sie kann nicht lesen. Ungewöhnlich für eine Geweihte? Nun, diese Insel ist ja auch weit draußen.

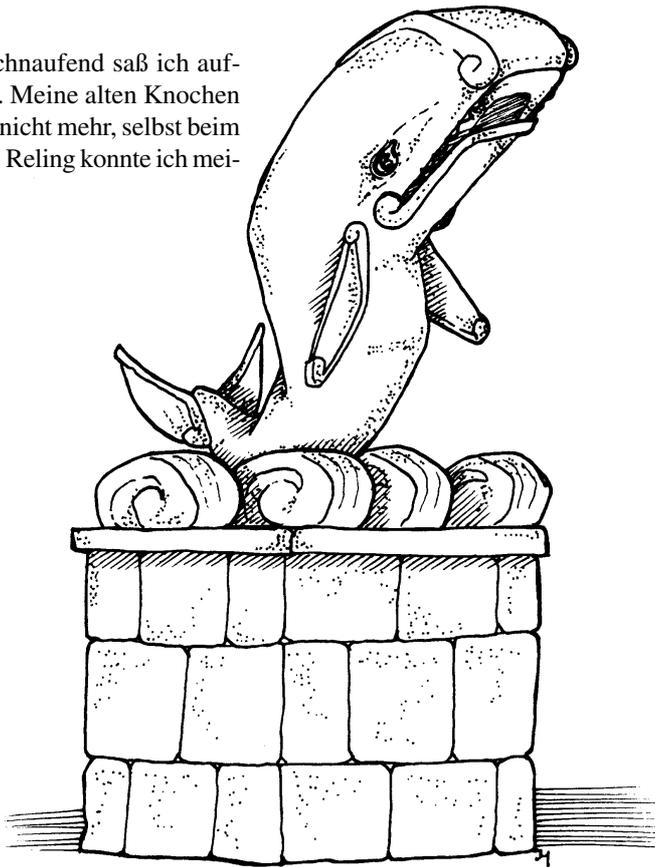
„Große Furcht wirst du dem Unwissenden einflößen!“ Ich hörte meinen längst verstorbenen Lehr-

meister reden: „Schrift ist Gedächtnis und Wissen! Wenn die Zeichen zu dir sprechen, dann werden andere das für Magie halten! Und wenn du den Zeichen aufmerksam genug lauschst, dann wird es wirkliche Magie!“ Unzweifelhaft konnten Runen in den Händen von Begabten magische Wirkung erzielen, aber mein Lehrmeister Norge hatte selbst fürchterliche Angst vor Magie. Später sogar vor mir, als er merkte, daß Swafnir durch meine Adern schwamm.

Ich merkte bald, daß es wohl weniger die Furcht ist, die der Verbreitung des Runenalphabets im Weg steht, den Hjaldingern fehlt schlicht die Geduld zu lernen! Wozu Schrift,

wurde ich mal gefragt. Es gäbe doch Skalden, und einem Skalden den Kopf einzuschlagen, schicke sich schließlich nicht.

Es gibt wohl weit mehr Runen als die ursprünglichen, uns bekannten, aber es gibt nicht sehr viele, die überhaupt die 24 Grundrunen lesen oder schreiben können. Eher noch die garethischen Schriftzeichen, die mit den Besitzern kamen.





Nun, ich bin eine der wenigen, Ilva dagegen gehört eindeutig zu den ängstlichen.

Die Runen, die ich auf der Walstatue fand, ließen erstaunlich zweifelsfrei ausdeuten:

*Swafnr grot Potwal  
trugh de see rut in frihed  
ne cantr ne rangr ne storm  
kunt hold us  
so u hed us  
jev dag, fathr  
wi sunt ur kindres*

„... So Du uns führst / Jeden Tag Vater / wir sind Deine Kinder.“

Der Bezug zur Jurga-Saga war unübersehbar: Swafnir hatte sich den Flüchtenden von Hjalldingard unter Jurga Tjallfsdotter offenbart, um sie sicher durch die Gefahren des siebenwindigen Ozeans zu führen, was die Skalden zu 104 heldenhaften Strophen inspirierte. Mit der Hilfe des weißen Wals trotzen sie der Verfolgung durch die Canterer, dem Angriff der Seeschlange und dem Sturm, vom wütenden Efferd gesandt. Ich habe mich schon immer gefragt, warum wir uns „Efferdskinder“ nennen, wo dieser uns anscheinend lieber in sein Reich geholt hätte, anstatt uns zu sicheren Ufern zu geleiten. Der passendere Ausdruck „Swafnirkinder“ wird heute nur noch für die „Walwütigen“ benutzt, aber das kann ja auch von Ort zu Ort verschieden sein, wer weiß schon, wo diese Statue herkommt. Aber daß sich die Runen kaum von denen unterschieden, die mich Norge einst lehrte, erstaunte mich wohl am meisten! Alle ungefähr wie aus dem mir bekannten Runenalphabet - alle bis auf eine: das „E“.

*Felsportale gähnten in die tiefen Gänge. Ihren bedrohlichen Mäulern lief ich davon, immer weiter, dem geschwind wackelnden Lichtschein des Gesellen, der mir bis zum Bauchnabel reichte, hinterher. Ich machte mir Gedanken, wie ich es vollbringen sollte, meinen Führer nicht zu verlieren, aber auch gleichzeitig seinem Windschatten zu entkommen. Er stank wie ein ganzer Ziegenstall, so hielt ich einen gebührenden Abstand und wurde auch gleich bedacht mit einem Krakeelen: „Zu langsam bist du, langes altes Weib!“ Immer wieder zeigte er auf Wände, die jeweils ein handgroßes Runenzeichen aufwies, murmelte im Fluchen und Lachen wirt vor sich hin, um sich dann plötzlich zu mir umzudrehen und mich mit hervortretenden rotunterlaufenen Augen anzustieren. Ganz nah kam er an mich heran, stellte sich sogar auf seine kurzen Zehenspitzen und deutete zuckend wie als Verlängerung seiner Nase mit seinem schmutzigen Zeigefinger auf mein Gesicht: „Du weißt es längst! Du ahnst es nur noch nicht!“ faulig riechende Worte hüllten mich ein, „Die Ordnung ist doch in Unordnung, jeder sieht es, der es sehen will!“ Dann eilte*

*er wieder weiter. „Bloß was ist sie, wenn nicht ER?“ Fort war sein Schatten. „Glaubst du es noch immer nicht?!“ Weg war das Licht, zurück blieb die Schwärze der Unwissenheit.*

Das Öffnen meiner Augen veränderte die Situation nicht, schwarz blieb es. Ich war im Langhaus von Ilva. Die Glut unter dem Tiegel war fast vollständig in sich zusammengefallen, ich sollte den Rest nutzen. Ich stocherte mit dem Reisig und blies vorsichtig, damit die Glutaugen sich weit öffneten. Die „E“ – Rune heißt EFRD und ihr gebührt die erste Stelle im Alphabet, eine gewaltige Welle, die Kraft Efferds, wird durch sie symbolisiert. Zögerlich tastete das Flämmchen nach der Nahrung, zitternd fraß es mehr und mehr und wurde dicker und noch gefräßiger. Ich mußte Holz nachholen. Der ausgebuddelte alte Swafnir grinste mich neben der Eingangstür stehend an. Sein „E“-Zeichen war ein ganz anderes, es wirkte geradezu untergeordnet. Es fehlte hier die typischen Anrede „Swafnir Efferdsson“, und die benannten „Swafnirkinder“ war eine ungewöhnliche Bezeichnung. Zweifel und Ahnung regten sich in mir, aber ein Ergebnis hieraus zu ziehen, war unmöglich. „Bloß was ist sie, wenn nicht ER?“

*„Kannst du schon zählen oder lernt man das erst mit dem Alter?“ Irgendwann stopf ich diesem vorlauten Gnom noch mal sein ungewaschenes Mundwerk, dachte ich, während ich geduckt seiner Stimme nachlief durch die verschlungenen Stollen eines tiefen Felsens. Ein weiteres Steinportal nahm ich im Vorbeilaufen wahr. Meint er die? Also begann ich zu zählen, es waren wohl fünf, die ich bereits hinter mir hatte, und für alle weiteren Tore stellte ich mir vor, ihn jedes einzelne von ihnen küssen zu lassen. „Wenn du mir nicht glauben willst, so finde es selbst heraus!“ Ich lugte hinter die nächste Biegung und sah den verschrumpelten Gnom vor dem zwölften Portal verharren. Der Fels öffnete sich schleifend und ächzend, nicht unähnlich seiner Stimme, und mit dicken Fingern betätigte er einen verborgenen Mechanismus. Jeder Tür war ein Runenzeichen zugeordnet, und dieses verschwand gerade über mir im Spalt. Nur knapp konnte ich noch einen Blick erhaschen. Irgendwoher klang das Rattern eines Zahnrades. Ölige warme Luft schwappte mir ins Gesicht, als sich vor mir eine Kammer auftat. Sie erreichte an Größe vielleicht die Hälfte meiner alten Methalle. Aus grobbehauenen Fels waren Wände und Decke, der Boden dagegen braune Erde. Feuerschalen in den Ecken warfen ihr zappelndes Licht auf ein Ding, das mir bis zur Brust ragte: Aus einer feisten hüft hohen Felssäule entsprang die Achse für ein darauf waagrecht sitzendes Rad mit verlängerten Speichen, so wie ein Steuerrad etwa, ein Drehwerk. „Jede hat ihr eigenes Rätsel, ganz nach König Albrix Plan; wirst du dich würdig erweisen, so erhältst du die Rune! Sonst ist nur die Schmach dein!“ Die Stimme hinter den gelben Zähnen war nicht ohne Häme, „Eine zweite Chance gibt es nicht!“ zischte sie noch, als ich den Raum betrat und der Fels hinter mir dumpf ...*

... aufschlug. Mein Fluchen rief Ilva zu mir, die natürlich fragte, wieso ich auf der Erde saß. Ich brüllte, daß ich mir ja wohl nicht umsonst den Kopf hielt, blödes Sumpfhuhn. Mit dem nächsten Westwind brächten wir die Statue nach Olport, und sie solle ihre Hände von mir lassen, ich wäre noch nicht so verrotten, daß ich nicht alleine aufstehen könne. „Wieso denn jetzt nach Olport?“ Dumme Frage, dachte ich mir, aber ich

hielt meinen Mund – und meinen brummenden Schädel.

„Es freut mich von Herzen, dich zu sehen!“ trat ich dem alten Hetmann entgegen und mit kribbelnden Handflächen umarmte ich diese Bärengestalt. Haldrunir Windweiser ist dem Tod noch immer davongesegelt. Seine Kraft ist Spiel und Sturm, sein Wesen Zärtlichkeit und Aufbrausen und seine Haare scheinen direkt aus seinen Gedanken zu wachsen. Aber sie sind lichter und dünner geworden, silberweiß ziehen sie ihre Wirbel bis zu seinen Schultern hinunter, die sein Alter immer noch aufrecht tragen. Und das ist eine beträchtliche Last! Er ist ja sogar älter als ich! Einen Augenblick grub ich noch meine Nase in seine nach frischem Wind und Freiheit duftenden Haare. Seine schallende Stimme hatte nichts an Lebendigkeit eingebüßt, als er viel lauter, als es nötig gewesen wäre, ausrief: „Was hat dich denn hereingeweht? So altes Laub, wie wir es beide sind, sollte doch längst auf der Erde warten! Stattdessen trudelst du zum alten Windweiser!“ In seinen krähenfüßigen Augen gefror das Lachen zum Stutzen als ich schwieg. Ich konnte seine Frage nicht beantworten. Was führte mich hierher? Die Swafnirstatue? Ich wußte nicht zu sagen, wie tief die Schule den Lehren des Gottwales folgte. Die Inschrift? „Runajasko“ bezeichnet wohl mehr den Bund der Geheimnisträger oder die Gemeinschaft der Weisheit, beides mögliche Übersetzungsarten, aber soweit mir bekannt ist, nicht gerade Spezialisten in Runenkunde. Vielleicht einfach nur den frischen Wind eines alten Freundes, der meinen verstaubten Schädel durchzupusten verstand? Das war es wohl am ehesten, deshalb umarmte ich ihn einfach noch einmal, ohne etwas zu sagen.

„Na, der strahlt ja übers ganze Gesicht!“ schmunzelte Haldrunir, als ich ihm die Swafnir-Statue zeigte. Ich lenkte seinen Blick auf den Sockel zur Runenschrift, und seine wilden Augen verharrten zusammengekniffen. „Was du wieder verlangst, Bridgera!“ murmelte er „Wie sollen meine trüben Augen denn so etwas erkennen können?“ blinzelte er mich an. Mit meinen Augen und seinen Fingerspitzen lasen wir die Inschrift zusammen und ich spürte deutlich sein Erstaunen. „Warum das „E“?“ Swafnirs Walmaul bleckte uns wissend an. „Ist dir ein so fanatischer Swafnirkult bekannt, daß dort sogar Efferd verneint wird?“ fragte ich ihn. Er grübelte „Nun, die Statue ist sehr alt, wie mir scheint, vielleicht gab es früher mal so einen Glauben ...“ „Ist dir diese Rune denn niemals zuvor begegnet?“ unterbrach ich seinen Gedankengang. „Deine Schule hat doch den Ruf, Geschichte zu bewahren!“ „Nein ...“ bekam ich zur Antwort, „... ist mir wirklich unbekannt. Aber laß uns ruhig zusammen in die Halle der Aufzeichnungen gehen. Diese Schriften dort sind sicherlich die ältesten, die du von unserem Volke finden kannst.“ Ich wollte begieriger nach den Runensteinen sehen, als mein Körper das zuließ,



denn die Müdigkeit der Reise war längst meinen Nacken heraufgeklettert und ließ meine Augen bereits jetzt tränen, wie sollte ich mich dann auf kleine eingeritzte Kerben konzentrieren? Mit unbefriedigtem Gefühl lag ich schon bald auf meinem Lager und schlief ein.

*Ölige Luft. Das Drehwerk. Der Fels, knirschendes Schließen. Die Kammer der „E“ Rune!*

*In diesem Raum gab es sonst nichts weiter, nur den großen Drehmechanismus. Ich war im Zweifel, hier fühlte ich mich Efferd fern. In Ermangelung besseren Wissens begann ich also, den breiten Balken mit der Kraft meiner alten Knochen vorwärts zu drücken, so daß sich das Rad zu jedem meiner Schritte immer weiter um die Achse drehte. Etwas passierte. Ein kurzes Atmen des alten Gemäuers. Etwas gurgelte über mir, aber verstummte, als ich erwartungsvoll aufhörte. Schwer stemmte ich, ich wollte wissen, was ich mit dem Drehen bewirken konnte. Plattes kurzes Aufprallen neben mir ließ mich aufhorchen, Wasserspritzer auf der Erde glänzten mir entgegen, ich legte meinen Kopf in den Nacken: Es sam-*

*melte sich in den Fugen der Steine über mir, rann an ihnen entlang, schloß sich zu dicken Tropfen und fiel platschend nieder. Aber es hörte auch wieder auf, wenn ich nicht drehte. Naß werden wollte ich nicht, also sah ich mich noch mal genauer um, ob es nicht noch irgendwo einen anderen Mechanismus gäbe, der nicht Regen von der Decke schickte. Ich wurde nicht fündig! Es war da nur eine senkrechte Ritze in der Wand, die mir nicht natürlich erschien. Ich fuhr sie mit meinen Fingerspitzen entlang und sie ergab eine hochkante Türform. Allerdings ohne Griff, Schloß oder Scharnier. Kein Ziehen und kein Drücken, kein Treten und kein Anhauchen brachte die Tür dazu, sich zu bewegen. Schließlich nach kurzem Überlegen, ging ich wieder dazu über, das Rad zu drehen, in Zwiesprache mit mir selbst, ob das wohl das sinnvollste wäre. Bald plätscherte es von der Decke in langen Rinnsalen auf das Rad, mich und den Boden herab. Letzterer verlor dabei deutlich an Festigkeit. Mein Halt wurde immer schlechter, verflucht! Gerade wollte ich, verärgert über meine Dummheit, triefend naß inne halten, da sah ich die vermutete Tür bestätigt! Ein Spalt hatte sich aufgetan, erwartungsvolle Schwärze*





zeichnete einen Strich über dem Boden, die Steinplatte wurde durch meine Drehbewegung nach oben gezogen! Es reichte bloß noch nicht. Also drehte ich tumb weiter, und je mehr ich mich mühte, desto mehr Wasser kam auf mich eingeströmt! Es zischte wütend in den Feuerschalen, aber Öl schwimmt auf Wasser, so daß mir das Licht erhalten blieb. Wasser ist nun mal Efferds Element! War es doch SEINE Kammer? Hoffte ich es? Der Boden ließ mich keinen sicheren Schritt mehr machen und es dauerte auch nicht lange, da – klatatsch- lag ich der Länge nach im Dreck! Schlimmer noch: Kaum ließ ich ab vom Balken, kurbelte er sich selbst zurück und das Tor schloß sich dumpf! Meine geschriene Wut wurde unberührt geschluckt von den alten Steinen. Das sollte nicht das letzte mal gewesen sein, denn ich versuchte es zwei weitere Male. Was machte ich hier eigentlich? Als Sklave meiner Neugierde holte ich mir nur das Aussehen einer Moorleiche! Als ich beim dritten Male keuchend dachte, daß das nicht der rechte Weg sein konnte, sah ich hinter der Falltür aufgebahrt schimmernd die fremde Rune! Es mußte der richtige Weg wohl sein, oder? Aber was ist hier der Weg des Efferd?

Tastende Hände. Eine feine Stimme sagte „Alt!“ „Das will ich ja wohl überhört haben!“ erwiderte Haldrunirs lauter Baß. Kalter Wind auf meinen Brüsten. Ein Kopf drückt sich auf mich, drahtige Barthaare kitzeln mich. „Schlägt noch!“ Fest zupackende Hände. Schnaufender Träger.

„Es ist eine Drecksarbeit, nicht wahr?“ Der Gnom rief mich, seine Stimme erschallte, aber von woher? „Das Tor verheißt dir Erlösung! Komm und kurble das Rad noch etwas! Du schaffst es sicher. Wenn der Stein nur weit genug oben ist, wirst du es schaffen! Die sinnlose Arbeit hinter dir lassen und das Glück in der Ferne zu ergreifen ist das einzige, was sinnvoll ist!“

Ich hielt inne, dem erträglichen Gegendruck des Drehwerkes standhaltend. Dieser Zwerg reizte mich. Ich wollte mich nicht ablenken lassen. Ich schloß die Augen, machte wieder einen Schritt vor den nächsten. Das ursprüngliche Runenalphabet besteht aus 24 Runen, aufgeteilt in die 7 Mächte, die 5 Bereiche der Ottajasko, die 6 Charaktere, die 6 Bereiche des Lebens. „Die Ordnung ist doch in Unordnung, jeder sieht es, der es sehen will!“ Nie hätte ich gedacht, daß bei den Mächten gerade Efferd zuviel ist. Keine Rune aus alter Zeit, kein Gott aus alter Zeit? Was ist das alte „E“? Die zwölfte Kammer und nicht der erste. Das sechste Zeichen, wo es nur fünf gab. Welcher Bereich der Ottajasko wurde so geringgeschätzt von dem Frevler des alten Glaubens, daß er wegfiel? „Es war dereinst ein König namens Sieghelm der Siegreiche“, zischelte die Zwergenstimme von irgendwoher, „Sproß der Canterer und Herrscher über das mittlere Reich! Er breitete sich aus – und seinen Glauben. Er war es, der euch Kinder der Freiheit in Schranken verwies!

Und in seinem Blute schwamm bereits der Same für den Wahn des Guldnenen. Und die Wahrheit wurde vom Winde verweht ...“ Otta, drakr, hjalt, zkald, mantr sind die fünf Runen der Ottajasko ... Ich mußte die Angst verdrängen, daß der Zwerg in meinen Kopf lesen konnte. Was ist die sechste im Bund? Ich war nah an der Erschöpfung, als dieser sich wieder meldete „Gibst du auf? Jederzeit kannst du gehen!“ Ich wollte gerade verneinend antworten, aber er hatte es schon vorher gewußt. „Macht mir nichts! Ich hab’ die Zeit der Welt, und du? Scheint ja doch noch länger zu dauern. Hier ist was ...“

... zu Essen! Meinst du, du kriegst sie zum schlucken?“ Fingerdruck auf meinen Wangen, warme salzige Flüssigkeit auf den Lippen, mein Gesicht hinab laufend, meinen Mund füllend, meinen Hals suchend. „Sie tut’s! Wer sagt’s denn!“

Ich war in meinem freiwilligen Kerker und er wußte, daß ich verweilen würde, er hatte das Essen längst bereitgehalten. Ich blieb standhaft. Ich konzentrierte mich auf das Drehen, spürte die Suppe in meinem Bauch schwappen. Sie war wichtig. Jeder einzelne Schritt war wichtig, der Schlamm, der sich durch meine Zehen drückte, der kaum einen Hautfleck auf mir unbedeckt ließ und meine Haare verklebte, war wichtig, ebenso wie der Regen, der ihn wieder Tropfen für Tropfen abwusch, die Schmerzen von der anstrengenden Arbeit waren wichtig, und wichtig war auch die quälende Frage nach dem Sinn. Völlig unwichtig dagegen war diese Tür. Nur ein Schein der Erlösung, unerreichbar vielleicht nicht, aber einer Falle gleich, denn das Steintor schließt sich unweigerlich, auch wenn man dahinter ist; eine Flucht vor dem jetzt und hier wäre es, nichts weiter. „Die sinnlose Arbeit hinter dich lassen und das Glück in der Ferne zu ergreifen ist das einzige, was sinnvoll ist!“ Sich dafür zu entscheiden zu bleiben, und sich den hier gegebenen Umständen auszusetzen, standhaft zu bleiben, auch wenn der Sinn verschlossen bleibt, das war mein Weg. Ich pausierte, wenn meine Muskeln erlahmten, und machte weiter, wenn ich wieder Kraft hatte. Sich harter Arbeit und widriger Umwelt auszusetzen, aber mein eigener Herr sein ... All das vielseitige Leid der Welt zurechtgestutzt auf eine Achse, die ohne weltlichen Herrscher auskam ... war auch eine Art Glück. Sind Runen nichts anderes als Glück?

Dann wußte ich es! Ich hielt das Rad an. Die Tür zur falschen Rune fiel schmatzend zum dutzendsten Male zu, ich hörte es kaum noch. Hinter unzähligen Dreckspritzern lächelnd nahm ich die Rune vom Drehwerk, mir wurde warm um mein altes Herz. Mein kleiner Lehrmeister feixte sich eins, als er mich schlammverschmiert hervorwanken sah und aus vollem Herzen tat ich, was ich schon die ganze Zeit tun wollte – ich schlug zu ...

„Au verdammt! Helft mir! Die Alte treibt der Irrsinn!“ Ein halbwüchsiger Knabe war zum Eingang der Stube zurückgewichen und hielt sich die blutende Nase. Es dauerte auch nur einen Augenblick, da war die Kammer angefüllt mit jungen Leuten, zwei von den kräftigsten hatten mich, noch ehe ich mich versah, an den Armen gepackt und hielten mich. Haldrunir drängelte sich mit besorgtem Blick durch die aufgeregte Menge. „Ist sie endlich erwacht? Bridgera! Erkennst Du mich? Nun laßt sie schon los!“ „Haldrunir, guter Feund,

Efferd ist ein Gott der Canterer!“ „Wie? Was redest du da?“ Die Besorgnis in seinem Gesicht wurde noch ernster. Natürlich konnte jetzt niemand was damit anfangen, aber andererseits duldet diese Angelegenheit keinen Aufschub. Also fuhr ich fort: „Efferd wurde nicht verehrt von den Überlebenden, denn er hatte es nicht verdient! Er wollte die Hjalddinger nicht über sein Meer fliehen lassen, Swafnir allein stellte sich gegen ihn!“ „Jetzt mal ganz ruhig, Bridgera!“ Haldrunirs Hände machten beschwichtigende Gesten und legten sich auf meine Schultern „Du redest wirr, du hast wild geträumt!“ Der Druck seiner Handflächen auf meiner Haut sollte mich ruhig halten, machten mir aber unmißverständlich klar, daß ich in diesem Augenblick nicht ernst genommen wurde! „Du kennst mich, alter Bär! Du weißt, was von meinen Träumen zu halten ist!“ doch sein sanfter Griff verstärkte sich nur. „Ich weiß nur, daß du seit zwei Tage nicht richtig erwacht bist und beim ersten bewußten Öffnen deiner Augen Tonkwists Nase eingehauen hast.“ Ich wollte ihm sagen, daß der Schlag eigentlich einem stinkenden Gnom gegolten hat, verwarf den Gedanken allerdings schnell wieder „Wir müssen aber...!“ „Gar nichts müssen WIR, nur DU, und das ist liegen bleiben und erst mal ein paar kräftige Schlucke warmes Bier zu dir nehmen!“ Damit drehte er sich um und brüllte, das die Vorstellung jetzt über wäre und daß die Schüler sich rausscheren sollten. Als murrend seinen Worten Folge geleistet wurde und sich der alte Hetmann wieder mir zuwandte, kehrte mit dem Blitzen in seinen Augen auch die Ruhe in mein Herz ein. Das alte Schlitzohr hatte bestimmt Elfenzauber in meinen Sinn gestreut, aber mir war selbst dieser Gedanke ganz egal geworden, sowie auch der bunte Kiesel mit dem Runenzeichen, der aus meiner bislang immer noch geschlossenen Hand polternd zu Boden fiel. „Was ist das denn?“ „Ach, das ist nur ein Runenstein aus König Albrix Rätselkammer. Bekomme ich jetzt mein Bier?“

„Wenn diese Rune dir also nicht gerade von einer Hexe untergejubelt wurde, sondern dir von einem Traumgeist übermittelt wurde, um uns zu beweisen, daß Efferd keine Verehrung fand bei den ersten Hjalddinger Siedlern, so darf die EFRD Rune also auch nicht in den alten Steinen erscheinen - und schon gar nicht in der Urfassung der Jurga-Saga, stimmt’s?“ Ich war mehr als überrascht „Es gibt eine Urfassung der Jurga-Saga?“ „Wie bereits gesagt, sind mir die Gesänge der Skalden lieber, die Pracht und Ausdruckskraft eines Heldenliedes kann man nicht mit Runen fassen. Ordned, Sohn von Gnupa, welcher Gefolgsmann der Jurga war, ritzte die Überfahrt in einen Stein. In allzu knapper Form und mit gar lausigem Bildnis. Doch wir müssen wohl davon ausgehen, daß dies die erste Fassung der Jurga-Saga ist, aus der später erst epische Dichtkunst wurde.“ Mir blieb erstaunt der Mund offen. Das mußte es sein!

Die Wände waren fleckenlos mit Mustern behauen, hier in diesem viel benutzten tief in den Klippen verborgenen Ritualraum. Sie enthielten in ihrem Flechtwerk ganze Gemälde: Drachenschiffe mit bewaffneten stolzen Frauen und Männern darauf, ein Seegefecht, ein Zweikampf, ein grüner Fjord, eine verschneite Langhaussiedlung, Fischer, Bauern, Gerber und Zimmerleute im Hafen und vieles mehr aus dem Leben der Hjalddinger. Und fünf Felsblöcke standen an den Wänden, von Runeninschriften zugedeckt. „Diesen Raum verwenden wir,

um in unser Inneres selbst zu finden. Hier suchen wir in der Stille der Vergangenheit nach Weisheit. Die meisten der Aufzeichnungen hat die Form von bildlichen Darstellungen, Symbolen. Im Vergleich dazu sind die paar Steine hier eine magere Ausbeute.“

„Med jurga tjalfsdoter wi flugt for de miht de cantr ovr de wihd se“ las ich ihm laut die erste Zeile vor. „Und was sagen dir die „E’s“? „Es sind gewöhnliche EFRD-E’s“ mußte ich eingestehen. „Und weiter?“ „Wi lit skips vegna de claws de cantr“, fuhr ich fort „pa de grot potwal bregte de fjend / Wi lit skips vegna de tender de rangr, pa Ifrn vis us til her piler / Wi lit skips vegna de storm de efrd, pa de grot potwal hed us til sin siger il... Hier steht noch einmal deutlich bestätigt, daß Efferd der Überfahrt einen Sturm sandte, in dem Schiffe verloren gingen und erst Swafnir sie auf seiner Insel errettete!“ Doch darüber war der Hetmann nicht beunruhigt: „Es ist allseits bekannt, daß Efferd ein launischer und manchmal geradezu unbarmherziger Gott ist. Aber es war ja auch sein Sohn, der ihn wieder zur Ruhe brachte! So sind die Götter nun mal!“ Nun las ich das Ende „So jurga ved de rout til nu hjalddingard vegna ur god swafnr. Das war’s, mehr steht da nicht.“ Aber ich wollte mich nicht geschlagen geben und gab zu bedenken, daß wieder kein „Efferdsson“ hinter Swafnir steht, wie es sonst üblich wäre. „Es gibt keinen Hinweis für deine Behauptung! Klammere dich also nicht an einen dünnen Zweig!“ ermahnte Haldrunir mich und er hatte ja recht. „Dein Runenkieselchen ist nichts weiter als irgendein Blendwerk, von Hexenkräften gesponnen, die dir an die Sinne wollten! Hier wird es doch eindeutig, es gibt diese Rune nicht! Also hör auf, mir meinen Gott streitig zu machen.“ Ich verharrte dennoch, denn der Zwerg gluckste schadenfroh in meinem Kopf: „Und die Wahrheit wurde vom Winde verweht...“ „Ich weiß, daß du nicht mehr so gut sehen kannst“, langsam sprach ich die Worte, selbst noch unsicher „aber fühlen kannst du doch um so besser...“ „Worauf willst du hinaus, Bridgera?“ „Kannst du für mich die Worte ertasten?“ Er zögerte, wußte nicht, was es nützen sollte, er meinte, meine Augen wären besser als seine Fingerkuppen. Trotzdem begann er, mit seiner breiten Hand die Einkerbungen zu suchen. „Aber lesen kann ich es so nicht!“ klang seine Stimme mit einem klein wenig beleidigtem Stolz. Das brauche er auch nicht, sagte ich ihm, er solle mir nur sagen, welche Stellen im Stein tiefer seien.

„Das ist überhaupt kein Beweis!“ Haldrunir tobte. „Alles Hexenspuk!“ Armer alter Mann, wer erlaubte mir zu verleugnen, was er sein Leben lang geglaubt hatte? „Ich bin mir sicher, Haldrunir, daß jemand diese verdammten E’s nachbearbeitet hat, die alten ausgestanzt und das neue Zeichen eingefügt hat! Du hast es selbst erfühlt!“ Beinahe hilflos ruderte er mit den Armen „Das ist doch Zufall!“ „Nein, jemand hat diesen Stein verändert! Jemand, der wollte, daß





Efferd Teil des Runenalphabets wird. Jemand, der die Geschichte verändern wollte, um so einen Gottglauben zu untermauern! Efferd ist ein Gott der Canterer! Daß er in unsere Göttergemeinschaft geschlichen ist, haben wir nicht nur Kaiser Sieghelm zu verdanken, und auch nicht nur den auf ihn folgenden Piesterkaisern, sondern dem Verräter in unseren eigenen Reihen, der Halle des Windes zu Olport, deiner Runajasko!“ „Jetzt gehst du einfach zu weit, Bridgera! Es reicht!“ Und da fuhr mir die Erkenntnis wie ein zielgenauer Pfeil hinter die Stirn. Vor tausend Jahren wurden die Kammern, von denen ich geträumt hatte, zugemauert, so daß heute keiner mehr von ihnen Kenntnis hat! Nicht mal dieser Hetmann, der mir nun schon gar nicht mehr zuhören wollte. Ich stürmte seinem Laufschrift aus dem Saal folgend hinterher „Es ging dem Kaiser nicht nur darum, die Thorwaler dazu zu verführen, seinem Zwölfgötterglauben nachzufolgen, wozu die Umgestaltung des Runenalphabets mit Hilfe dieser Schule notwendig war! Es ging auch um das Zerstören eines Machtmittels, was ihm schließlich erst den Sieg über die Thorwaler bescherte: Die Macht der Runen wurde hier begraben!“ Er blieb stehen und sein wütendes Gesicht wandte sich mir zu „Es gibt keine Runenkammern! Das ist ein Traumgespinnst, verrücktes Weib!“ Ich widerstand seinem vernichtenden Blick nur mühsam und übergang die böse Beleidigung „Du wirst mir glauben müssen, wenn ich sie finde!“ Er stampfte jedoch bereits davon.

Ich ging zurück in die Halle der Aufzeichnungen. Hier meinte ich den Zugang zu den Runenkammern förmlich zu spüren, aber sehen konnte ich ihn nicht. Es hatte ihn ja auch keiner in den letzten Jahrhunderten gefunden, obwohl dieser Raum von vielen besucht wird. „Also muß ich graben!“ wurde mir da klar, „Bloß wo?“ Meine Augen suchten, doch es handelte sich um einen weitläufigen Felssaal mit verschlungener Ornamentik, wohin man nur sah! Ich nahm meinen Kiesel in die Hand. Er sah wirklich nicht so aus, als wäre er einem Traum entsprungen.

Und als ich ihn direkt fragte „Wo soll ich anfangen zu suchen?“ bekam ich auch keine Antwort. Also machte ich es ganz anders, ich schloß meine Augen und versuchte den Traum heraufzubeschwören. Bilder flackerten hinter meinen geschlossenen Lidern, ich stellte mir vor, wieder in der stickigen Kammer mit dem Drehwerk zu sein. Das Wasser war auf das Drehwerk gepresselt und hatte den Runenstein nach und nach von dem Dreck, der ihn verbarg, freigewaschen. Ich hatte es gewußt und nahm die Rune ... Was hatte ich gewußt? Das abgehackte Lachen des Gnoms hatte in meinen Ohren gekratzt, als ich nach dem vergessenen „E“ griff. Das Zeichen bestand aus einem senkrechten Strich, der oben rechts von zwei schalenförmigen Linien gehalten wurde. Und dieses Zeichen lag nun tatsächlich graviert in einen

Kiesel in meiner Hand! Mir wurde wieder das Gefühl der Freiheit offenbar, als ich sinnverloren im Schlamm der stickigen Kammer schwer schuftete und mir wird bei diesem Gedanken auch jetzt noch wohliger um mein Herz. Denn die Freiheit findet man nicht in der Ferne, sondern nur im eigenen Herzen. Ihm die Berechtigung abzusprechen, zur Ottajasko zu gehören, kann nur canterischem Gedankengut entsprungen sein! Dort, wo der Bauer kaum mehr wert ist als sein Vieh! Ja, es ist die Rune des Bauers, des „Jarl“ (was genaugenommen „Großbauer“ heißt), in der alten Sprache noch „Earl“ gesprochen. In der Rätselkammer meines Traumes mußte ich erst den Weg des Bauers gehen, um auch der EARL-Rune würdig zu sein.

Mühsam blinzelte ich diese Bilder fort, wollte voller Tatendrang ungeduldig zurück zur Wirklichkeit. Ich ließ meinen Blick schweifen, denn ich wußte, auch diesmal würde sich die Rune mir zeigen. „Der Stab des Schafhirten ist nicht nur des Schäfers Stütze, sondern auch die Standhaftigkeit im Hier und Jetzt.“ murmelte ich, und betrachtete einen leicht angewinkelten Arm, der einen Hirtenstab hielt, einem senkrechten Strich, der oben rechts von zwei schalenförmigen Linien gehalten wurde, gleichend. Und dort, wohin der Stab wies, ließ ich graben.

Nachtrag:

Die Höhlen unter der Runajasko werden uns viele Geheimnisse enthüllen, doch selbst in 10 Jahren werden sie die meisten Geheimnisse wohl noch für sich behalten. Es gibt dort keine Rätselkammern, wie ich geträumt hatte. Vielleicht gab es sie noch vor tausend Jahren, Reste von fremden Mechaniken erzählen von Zerstörung. Einstmals wohl durchzog ein Stollengeflecht die Klippe, geprägt von sonderbaren Apparaturen, absurden Räumen und komplizierten Mechanismen eines irren Rätselerfinders, der die Bedeutung der Runenzeichen durchschaut und mit Zahnrädern verschlüsselt hatte, doch sind heute nur mehr tote Tunnel geblieben, und ob sie sich wiederbeleben lassen, kann ich nicht sagen. Nachdem wir uns durch viel Geröll gekämpft hatten, zeigte sich nur eine einzige Kammer schlicht und kahl, nichts ungewöhnliches fanden wir erst. Ihr Nutzen war offensichtlich die Wasserversorgung gewesen, das Rund ihres Brunnens war halb zerfallen. Doch bald schon wurde unsere Beunruhigung groß, als wir merkten, daß wir seinen Grund nicht ausloten konnten! Ich weiß nicht, wohin der Schacht führt, ich weiß nur, daß beim Blick in seinen endlosen Schlund mein Kopf so wirt zu denken begann, daß ich glaubte, er wäre nicht mehr meiner. Unzählige mundlose Gesinnungen warteten darauf, ihre Traumwelten erzählen zu können. Doch ich konnte es nicht ertragen.

Es heißt, daß inzwischen zwei Magier der Runajasko der Sache angenommen haben, um das Geheimnis zu ergründen. Und man erzählt sich auch, daß sie auf ein mächtiges Geheimnis gestoßen seien.

Aber ich weiß davon nicht viel.

Swafnir durchschwimmt undurchsichtige Wasser, wenn er mir in meinen Träumen einen stinkenden Zwergen sendet, der mir den Schlüssel zur Runenmagie überreicht. Aber ich hege keinen Zweifel, daß der weiße Wal uns allen damit ein Zeichen senden und vor der Unterdrückung durch das Horasiat bewahren will. Nun liegt es an uns, diese Kraft zu nutzen.

*Bridgera Karvsolmfara*